

Calmer Tagblatt

Nr. 171.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorsicht 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 26. Juli 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortsvorkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Weitere glänzende Erfolge im Osten.

Eine unhöfliche Note Wilsons.

Der Inhalt der neuesten Note des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat einen Unterton, über dessen mögliche Konsequenzen wir uns keiner Täuschung hingeben dürfen, umso mehr als wir, zwar nicht vom formalen, aber tatsächl. Rechtsstandpunkt und was noch schwerer ins Gewicht fällt, nur aus reinster Notwehr, die vom internationalen Recht ebenfalls anerkannt wird, auf der Weiterführung des Unterseebootkrieges in dem uns von England aufgezwungenen Rahmen bestehen müssen, solange nicht von der andern Seite her diejenigen fortwährenden Verletzungen des Völkerrechts eingestellt werden, die unsere Regierung zu ihren Maßnahmen veranlaßt hat. Herr Wilson wird wohl kein so schlechtes Gedächtnis haben, daß er nicht mehr wüßte, wie die deutsche Regierung die Erweiterung des U-Bootkrieges auf die feindlichen Handelsschiffe begründet hat, und welche Vorgänge sie dazu getrieben haben, die Vorschriften über das Vorgehen der U-Bootführer gegenüber den feindlichen und verdächtigen Handelsschiffen zu verschärfen. Das sei zur richtigen Beurteilung des Tons der Wilsonschen Note vorausgeschickt, die bei Berücksichtigung dieser Momente über ihren, man kann ruhig sagen, passiv provozierenden Charakter keinen Zweifel aufkommen läßt. Nun zur Note selbst.

Die Note beginnt mit folgenden bemerkenswerten Worten: „Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert, sagen zu müssen, daß sie die Note sehr unbefriedigend gefunden hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen und keinen Weg weist, auf dem die amerikanischen Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der ersten, den Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese dem Erfolg nach beseitigen würden.“ Die Unzufriedenheit Wilsons besteht aber nach dem Wortlaut der Note darin, daß die deutsche Regierung, trotzdem sie den amerikanischen Grundsatz der Freiheit des Meeres anerkenne, trotzdem sie anerkenne, daß Charakter und Ladung eines Handelsschiffes festgestellt werden müßten, ehe es rechtmäßig beschlagnahmt oder zerstört werden dürfe, (es sei denn, daß das Schiff Widerstand leiste oder zu entfliehen versuche) in ihrer Note die entgegengesetzte Handlungsweise ihrer U-Bootführer in Schutz nehme mit der Begründung, daß diese Maßnahmen als Gegenmaßregeln anzusehen seien. Sehr tiefinnig beweist darauf hin die Note, daß „die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme“ das Zugeständnis bedeute, daß sie ungeschehlich sei.“ Wenn Herr Wilson sich nun nach diesem salomonischen Urteilspruch die Mühe genommen hätte, weniger englisch zu argumentieren als vielmehr, wie es seine Pflicht als „neutraler und vermittelnder“ Staatsmann, der bei jedem Atemzug die Rechte der Menschlichkeit proklamiert, gewesen wäre, nach logischen und rechtlichen Gesetzen weiter zu schließen, dann hätte er zu dem für ihn und seine Hintermänner anscheinend aber recht unbequemen Ergebnis kommen müssen, daß also doch zuerst England dazu gebracht werden müßte, das Herrn Wilson so am Herzen liegende Recht der Neutralen zu achten. In Washington aber wurde nach englisch-amerikanischer Logik folgendermaßen geschlossen: „Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bitter enttäuscht, daß die deutsche Regierung sich

in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung der von ihr anerkannten Grundsätze entbunden erachtet, infolge der Politik und der Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Krieg gegenüber dem neutralen Handel befolgt.“ Wenn das Mister Grey aus London geschrieben hätte, so hätte man das noch verstehen können, wenn aber Herr Wilson ohne jegliche dialektische Schminke erklärt, wenn die Engländer das Völkerrecht brechen, so ist das ganz etwas anderes, als wenn die Deutschen das tun (weil sie das Vorgehen der Engländer und die Notwehr dazu zwingt), dann fehlt uns jeglicher Ausdruck dafür, ein derartiges neutrales Urteil „international-parlamentaristisch“ zu kommentieren. Logisch ebenso eigentümlich berührt die in der Note zum Ausdruck gebrachte Anschauung, daß die amerikanische Regierung mit keinem der Kriegführenden über die Politik des Gegners gegenüber den Neutralen verhandeln könne. Von formalen, im diplomatischen Verkehr geltenden Gesichtspunkten aus mag die Vertretung dieser Anschauung ja ihre Berechtigung haben, tatsächlich aber bedeutet sie nichts als eine Farce. Für den natürlichen Menschenverstand bestehen doch eigentlich nur zwei Möglichkeiten der Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu der Seekriegführung. Entweder sie sind wirklich neutral, dann verlangen sie von England, das widerrechtlich den Handel der Neutralen mit Deutschland unterbunden hat, daß es die Rechte der Neutralen achte, und wenn sie diese Achtung errungen haben, dann können sie auch auf Einschränkung des deutschen U-Bootkrieges dringen, was von uns aus keinem Hindernis begegnen dürfte. Für einen wirklich neutralen Staat wäre dies die recht einfache Lösung gewesen, nämlich den Urheber der Völkerrechtsverletzungen zur Rechenschaft zu ziehen. Herr Wilson aber ist anscheinend mehr für komplizierte Fälle. Er giebt der deutschen Regierung den acht neutralen Ratsschlag, sie möchte den U-Bootkrieg, so gerechtfertigt er auch immer einem Feinde gegenüber erscheine, von dem angenommen werde, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt habe, doch unterlassen, wenn die Gefahr bestehe, daß dabei ein Neutraler geschädigt werde. Man müsse sowohl aus Gründen der Menschlichkeit als auch der Gerechtigkeit die Vergeltung gegenüber dem Feinde unterlassen, wenn dies nicht möglich sei, ohne das Leben Neutraler oder deren Eigentum zu verletzen. Der langen Rede kurzer Sinn ist also der, wenn ein Amerikaner auf einem feindlichen Schiff sich befindet, das bei Gelegenheit unsere U-Boote über den Haufen rennt oder schießt, und das ungezählte Mengen Munition und sonstige Bannware unsern Feinden zuführt, so hat sich das deutsche Volk dies ruhig gefallen zu lassen, weil dieser Amerikaner aus Vergnügungssucht oder wegen guter Bezahlung sich als Kugelfang für die Herren Engländer hergiebt. Wir wollen dem Herrn Wilson aber gleich darauf antworten, daß uns in unserem Existenzkampf ein einziger Mann unserer U-Bootbesatzungen mehr wert ist, als alle Amerikaner zusammen, die sich das Recht herausnehmen, auf feindlichen Schiffen in dem von uns nach berühmten Vorgängen als Kriegsgebiet erklärten Gewässern herum zu godeln. Wenn die amerikanische Regierung die Weiterführung der bisherigen Uebung der deutschen U-Boote unter Umständen als „einen unverzeihlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker“ bezeichnet, so soll sie, falls sie überhaupt noch ein Empfinden dafür hat, zuerst einmal darüber eine Untersuchung anstellen, von wem die

Souveränität der Neutralen am meisten verletzt wird, und wer sie zuerst verletzt hat.

Die Note lehnt dann die deutschen Vorschläge ab, wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf die zur Zeit widerrechtlich (zuerst von England) verbotenen Meere, frei fahren sollen, weil eine solche Vereinbarung stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen würde. Weiter wird erwartet, daß die deutsche Regierung nicht mehr länger davon absehen werde, das unbekümmerte Vorgehen ihres Seeoffiziers bei der Verletzung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insoweit für zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungeschehliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden könne. Es ist natürlich ausgeschlossen, prinzipiell auf diese Anträge einzugehen, solange Amerika nicht Zugeständnisse von der andern Seite erhält. Natürlich fehlt der Note auch nicht der versöhnliche Einschlag, indem die Regierung der Vereinigten Staaten die deutsche Regierung einladet, mitzuarbeiten an dem von beiden Staaten erkämpften großen Ziel der Freiheit der Meere. Man muß allerdings dazu sagen, daß der von Herrn Wilson bisher eingeschlagene Weg zu dieser Freiheit doch recht beschwerlich für andere zu gehen ist. Der scharfe Ton der Note erhält aber noch eine besondere Unterbreitung durch folgenden Schluß: Die ununterbrochene Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zwingt die Regierung der Vereinigten Staaten der kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorsätzlich unfreundlichen Absicht betrachten muß. Das ist sehr deutlich, und wir werden uns danach zu richten haben. Nun die Beantwortung dieser Note hat Zeit, u. vielleicht kommt bis dahin auch der Inhalt der an England angeblich gerichteten Note zu unserer Kenntnis, aus deren Vergleich wir dann ja ersehen können, inwieweit unser Eindruck über die „Neutralität“ der Vereinigten Staaten und ihres Präsidenten eventuell einer Korrektur unterzogen werden müßte.

O. S.

Die deutsche Presse zur Note.

(WB.) Berlin, 25. Juli. Die Note des Präsidenten Wilson wird von den Berliner Morgenblättern durchweg als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksichtnahme darauf vermisse lasse, daß Deutschland sich in einem Kampf um Sein oder Nichtsein befinde. Mehrere Blätter finden es unbegreiflich, daß alle entgegenkommenden deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt werden, und daß Deutschland zugemutet wird, in einem solchen Existenzkampf auf die volle Ausnutzung seiner Kraft zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Laune, auf feindlichen Schiffen über den Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilsons Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung Englands hünziele. Das Gesamturteil der Presse geht dahin, daß Deutschland zwar eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten hoch anjchlage, aber nicht um jeden Preis, und daß ferner die Einräumung weiterer Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würde.

sau.
n.
nd.
Theater.
Calw
en
Tel. 87.
otographen.
ffelu
Telefon 148.
weiter
re,
berstadt
ifenbetonbau.
raxis
ück,
benzell.
nr. 52.
rd ein tüchtiges,
gesucht,
rem Hause gebient
erlich kochen kann.
Geschäftsst. d. Bl.
fleißiger
sche
enberggeschäft und
zu baldigem Ein-
fer, z. Döhlen,
enzell.
ir die Augen
ungs- u. Er-
ttel f. schwache
gen und Glie-
ab 100 Jahren
ztlich empfohl.
er von Joh.
Chr.
in Heilbronn
Häuser, Ehren-
aftes Aroma,
fäm. In Fl.
und 110 Pfg.
verkauf i. Calw
uon.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betreffend Petroleum.

Der Bundesrat hat nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juli ds. Js. auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für je 100 Kilogramm Reingewicht Petroleum darf bei Verkäufen von 100 Kilogramm und mehr 30 Mark nicht übersteigen.

Der Preis gilt für Lieferung von einem deutschen Lager oder von der deutschen Grenze ab. Uebernimmt der Verkäufer das Zurollen nach dem Lager des Käufers oder die Beförderung nach einem anderen Orte, so kann er nur seine baren Auslagen und bei Verwendung eigenen Fuhrwerks eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht berechnen.

Bei Lieferung in Kesselwagen schließt der Höchstpreis die Vergütung für die leihweise Ueberlassung des Kesselwagens ein; jedoch darf für einen die Zeit von 48 Stunden überschreitenden Aufenthalt des Wagens auf der Empfangsstation eine Vergütung berechnet werden. Ferner darf berechnet werden:

- 1) für die käufliche Ueberlassung von Holzfässern eine Vergütung bis zu 4,50 Mk. für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleums; wird der Rückkauf des Fasses vereinbart, so darf der Rückkaufspreis nicht geringer sein als 2,75 Mk. für je 100 Kilogramm Reingewicht;
- 2) für die leihweise Ueberlassung von Eisenfässern eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleums und, wenn die Fässer nicht binnen zwei Monaten nach der Lieferung zurückgegeben werden, eine fernere Vergütung von 1 Mark für jedes Jahr und weiteren angegangenen Monat;
- 3) für Füllen von Gebinden des Käufers eine Vergütung bis zu 50 Pfg. für je 100 Kilogr Reingewicht.

sowie daß der Unterseebootkrieg seinen vorgezeichneten Gang weiter gehen müsse.

Englisch-amerikanische Pressestimmen.

(W.B.) London, 26. Juli. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Newyork: Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der Unterseeboote ihr letztes Wort gesprochen hätten und der Ausgang der Sache nun von Deutschland abhängt. Die Fassung der Note wird allgemein gelobt. Man vertraut darauf, daß die Nation den Präsidenten unterstützen wird, was immer auch kommen möge. — „Newyork Herald“ schreibt: Nach dieser feierlichen Warnung bleibt Deutschland kein Mittel mehr, um sich den Folgen einer Tat, wie es die Versenkung der „Lusitania“ war, zu entziehen. Es bleibt ihm nichts übrig, als den Unterseebootkrieg nach dem Völkerrecht zu führen. — „World“ schreibt ähnlich. — „Journal of Commerce“ erklärt: Die Note ist in energischem Ton abgefaßt. Man kann daraus schließen, daß man nichts anderes erwartet als ein Nachgeben Deutschlands. — „Newyork Times“ schreiben: Mit Mut und Entschlossenheit haben Wilson und Lansing der inneren Ueberzeugung des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben, daß es Zeit ist, den langwierigen Besprechungen ein Ende zu machen, weil auf den Einpruch und die Forcierungen Amerikas von Deutschland stets ausweichend geantwortet wurde. — Und England?

Eine Probe aufs Exempel.

(W.B.) Berlin, 24. Juli. Wie wir von zutändiger Stelle erfahren, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen ca. 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter und setzte erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem Glücksfall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot diesem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Eine Reuternachricht.

(W.B.) London, 25. Juli. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Nach der Veröffentlichung der Note an Deutschland wurde bekannt, daß Präsident Wilson von Leitern des Heeres- und des Marineministeriums Berichte über den Stand der nationalen Verteidigung einforderte. Wilson erwog ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage seit einiger Zeit ein angemessenes Marinprogramm, das er dem Kongreß unterbreiten wird. Er wünscht besonders, daß die Flotte jeder anderen Flotte an Schlagkraft gleichkommt und bereitet ein Programm über den

§ 2. Bei Verkäufen von weniger als 100 Kilogramm darf der Preis für je 1 Liter Petroleum bei Lieferung vom Lager od. Laden des Verkäufers 32 Pfg., bei Lieferung in das Haus des Käufers 34 Pfg. nicht übersteigen. Für die Ueberlassung und das Füllen von Behältnissen darf eine Vergütung nicht berechnet werden.

§ 3. Wird Petroleum im Großhandel (§ 1) nach Maß oder im Kleinhandel (§ 2) nach Gewicht verkauft, so wird für die Anwendung der §§ 1 und 2 eine Menge von 100 Kilogramm einer solchen von 125 Litern gleichgestellt.

§ 4. Die Höchstpreise (§§ 1, 2) gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

§ 5. Unter Petroleum werden die nach der Abdestillation von Naphta (Benzin) übergehenden flüssigen Erdölprodukte mit einem Flammpunkt von mindestens 21 Grad verstanden, die sich zu Leuchtzwecken, d. h. zum Brennen auf handelsüblichen Petroleumlampen eignen. Die Vorschriften der Verordnung finden Anwendung auf Schwerbenzin (Terpentinölerz) sowie auf Mischungen, die zu Leuchtzwecken (Abf. 1) geeignet sind, sofern in ihnen Petroleum enthalten ist.

§ 6. Unter Berücksichtigung der von den Landeszentralbehörden zu beschaffenden Bedarfsnachweisungen kann der Reichskanzler die Grundzüge bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Er erläßt die zur Durchführung der Verteilung erforderlichen Anordnungen. Wer den vom Reichskanzler getroffenen Anordnungen zuwider Petroleum abgibt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 7. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zulassen.

§ 8. Die §§ 2, 4, § 5 Abs. 2, § 6 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Jan. 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25) finden entsprechende Anwendung.

Ausbau der Armee und über eine entsprechende Ausbildung der Bürger vor, soweit sie mit den amerikanischen Ueberlieferungen im Einklang steht. Dies soll in die nächste Botschaft an den Kongreß aufgenommen werden. Wie verlautet, wurden über diesen Teil des allgem. nationalen Verteidigungsprogramms einige endgültige Entschlüsse gefaßt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe. Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten. Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen. In der Gegend von Münter fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gesehenen der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Zawle) über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständigen Kampfes, Marsch und Verfolgung gelang es den deutschen Truppen gestern die Russen in Gegend Rozatin und Szagow zu schlagen und zu sprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre und 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagage und sonstige Kriegsgeräte gewachsen. Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor. In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 10. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen. Vor Warschau fielen bei kleinen Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Nördlich der Pilzammündung erreichten die deutschen Truppen die Weichsel.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1915, die Vorschrift des § 6 mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

II. Unter Bezugnahme auf § 8 der vorstehenden Verordnung wird darauf hingewiesen, daß die einschlägigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betr. Höchstpreise (zu vgl. die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. Höchstpreise, im Staatsanzeiger Nr. 20 vom 26. Jan. ds. Js. Ziff. II Nr. 2—7), entsprechend gelten.

Stuttgart, den 12. Juli 1915.

Fleischhauer.

Die Dispolizeibehörden

wollen für die Einhaltung der festgesetzten Höchstpreise für Petroleum Sorge tragen.

Calw, den 24. Juli 1915.

R. Oberamt: Binder.

Das Königl. k. k. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps

gibt unter dem 19. ds. Mts. bezüglich der Kosten für Kriegsgefangene bekannt:

„Die Bedingungen für Gestellung Kriegsgefangener zu landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrene folgende Anordnungen:

1. Der zur Verpflegung der Kriegsgefangenen von der Lagerkasse zu leistende Beitrag wird für die Haupterntezeiten, nämlich die Monate Juli, August und September von 50 S auf 60 S für den Kopf und Tag erhöht.

2. Rückwirkend vom 1. Juli 1915 ab wird die an die militärischen Bewachungsmannschaften zu bezahlende Zulage in Höhe von 50 S für den Kopf und Tag auf die Heeresverwaltung übernommen und auch zur Verpflegung dieser Bewachungsmannschaften von der Lagerkasse ein Beitrag bezahlt, und zwar für die Haupterntezeit, die Monate Juli, August und September in Höhe von 60 S , vom 1. Oktober an in Höhe von 50 S für den Kopf und Tag.“

Calw, den 24. Juli 1915.

R. Oberamt: Binder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Von der Pilzammündung bis Rozienice (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran. Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus. Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten v. Woyrsch und der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madenjen fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hand. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Im Nitrund der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Launois, südlich von Van de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräben fest. Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Vorstößen an der Jessa, südlich Kowno, und in der Gegend von Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert. Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Pultusk überschritten. Südöstlich Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Naselsk-Ezowo erreicht. Westlich von Monie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen. Südlich vor Warschau wurden die Orte Ustanow, Obiska und Jazgarzew erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Orte Ustanow, Obiska und Jazgarzew liegen etwa 25 Kilom. südlich des Mittelpunktes von Warschau.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.B.) Wien, 24. Juli. Amtliche Mitteilung vom 24. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bnstrika in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nach-

li 1915, die
bigung der
stimmt den
orftehenden
ie einschlä-
esek, betr.
es Minste-
atsanzeiger
7), entspre-

auer.

Höchstpreise

nder.

ando des

Kosten für

gefangener

gende Ken-

ngenen von

ie Haupt-

it und Sep-

und Tag

o die an die

bezahlende

nd Tag auf

ch zur Ver-

der Lager-

die Haupt-

ptember in

e von 50 3

nder.

h. Von der

esslich von

el zurückge-

ruppen

n. Zwischen

ntnädig an

he Angriffe

Ein thü-

onders aus.

n Truppen

sch und der

Madensien

efangene in

he der Ma-

25. Juli.

auplag.

ein Wod-

von Ban de

nein Teile

ftung Dü-

ngt.

h. Bei der

kämpfe mit

urden wei-

drängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten lebendigen Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an. Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein. Bei Sotal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps. An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert. Den zwischen Bilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute nicht zum Abschluß kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern Abend auf den Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrand des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus. Ahermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Polazzo-Bermegliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind gestern vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurand ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger. Im Arn-Gebiet wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josephs Infanterie besonders aus. An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

(W.B.) Wien, 25. Juli. Amtliche Mitteilung vom 25. Juli. **Russischer Kriegsschauplatz.** Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der geistige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krynlow wurde ein russischer Uebergang über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wiederholte Beschließung der italienischen Küste.

Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometer erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Jossacesia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamoro demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pumpenturm beschädigt und ein Schleppender verent. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen; alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Versoli ist demoliert, die Brücke über More eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Semaphor Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Zur Lage in Polen.

Berlin, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier meldet der „Lokalanz.“: Die Unternehmungen der Verbündeten sind bereits an die Nordfront des russischen Festungsvierecks vorgetrieben worden. Der Feind ist planmäßig zurückgegangen, wenngleich das Tempo des Rückzugs ihm aufgedrungen wurde. Er konnte sich umso leichter entschließen, das ganze linke Ufer der Weichsel zu räumen, als dieser Fluß sowie die Festung Warschau und Zwangorod feste oder doch von Natur aus sehr starke Verteidigungsfronten abgeben. An der Nordfront, am Bug und Narew scheinen die Verbindungsmöglichkeiten der Russen mehr in den natürlichen Hindernissen als in den Befestigungsanlagen zu bestehen. Darauf deutet die rasche Einnahme einzelner Werke, der Brückenköpfe von Pultusk und Rozan, denen der Fall des einen oder anderen Brückenkopfes folgen wird. Den Russen droht die Gefahr eines Durchbruchs. Die Front an der sogenannten Eisenbahn Lublin—Cholm ist nur durch

die Festungen Zwangorod und Brest—Litowsk einseitig geschützt, weist daher in der Mitte eine Bresche auf, die nur zur Hälfte durch den Lauf des verumpften Wieprzflusses als natürliches Hindernis abgeschlossen ist. Vermutlich ist die Stadt Lublin provisorisch zu einem Waffenplatz umgestaltet worden. Im übrigen muß die Verteidigung der Südfront einem Teil der Feldarmee übertragen werden. Daher auch der zähe Widerstand des Feindes gegenüber den hier vordringenden Armeen des Erzherzogs und Madensien. Aus dem bisherigen Verhalten des Feindes kann einstweilen noch nicht darauf geschlossen werden, daß die Russen ihren Rückzug über das Festungsviereck fortzusetzen beabsichtigen. So lange nicht festgestellt ist, daß der Feind ganz Polen räumen will, muß mit seinem Widerstand innerhalb des polnischen Zentralraumes und aus diesem heraus gerechnet werden.

W.B. Berlin, 26. Juli. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus dem Kriegspressequartier geschrieben: Gegen die von den deutschen Kräften an der Nord- und Westfront erzielten Erfolge treten die Ereignisse an den übrigen Kampfzonen gänzlich zurück. Nichtsdestoweniger beruht der Erfolg der Bezwingung der russischen Hauptkraft in der polnischen Zentralstellung nach wie vor in dem planmäßigen Zusammenwirken sämtlicher Heereskolonnen der Verbündeten. So wie sich die Lage überblicken läßt, ergibt sich für die Verbündeten Aussicht, die Hauptverteidigungslinie des Feindes zu durchbrechen, sowie durch Zusammenwirken derzeit noch getrennter Kräfte Erfolge zu erzielen.

Die Franzosen zur Lage in Polen.

Berlin, 26. Juli. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach dem Beispiel des „Temps“ bereiteten gestern sämtliche Pariser Blätter ihre Leser auf die Notwendigkeit der Preisgebung Warschaus durch den Großfürsten vor, der den Verbündeten schon von einem anderen Verteidigungsplan durch die Vorbereitung einer Linie hinter dem Bug Kenntnis gegeben habe. Der Fachkritiker eines der größten französischen Blätter sagte noch vorgestern, der russische Generalstab habe durch Maßnahmen jüngsten Datums dafür gesorgt, daß die Absicht des Feindes, sich Warschau zu nähern, mindestens bis Ende dieses Monats vereitelt werde. Ähnlich äußerten sich vorgestern alle von dem Botschafter Tzsoltski informierten Organe. Ihre Verblüffung hat infolge der jetzt in Paris vorliegenden Petersburger Meldungen, die in allem Wesentlichen die deutschen Meldungen bestätigen, ihren Höhepunkt erreicht.

1 1/2 Millionen gefangene Russen.

München, 25. Juli. Nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ ist die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Einrechnung des deutschen Generalstabsberichts vom 24. Juli auf über 1 500 000 gestiegen.

Die Dardanellenwacht.

(W.B.) Athen, 24. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Alliierten bei den letzten Angriffen vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Linien Flatterminen ging, litt entsetzlich und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften tot oder verwundet zurück.

Wieder eine Dardanellenaktion?

Wien, 25. Juli. Das „Neue Wiener Journal“ meldet laut „Deutsch. Tagesztg.“ aus Athen: Nach übereinstimmenden Meldungen herrscht auf Mudros und Mytilene große Bewegung. In den letzten zwei Tagen kamen bereits 6 Munitionsschiffe an. Es heißt, daß die Beschließung der Dardanellen neuerdings beginnen werde, da die deutschen Unterseeboote sich im Ägäischen Meere nicht mehr zeigen. Auf der Halbinsel Gallipoli wurden neuerdings englische und französische Verstärkungen gelandet. Unter den von Amerika gelieferten Geschützen sollen sich auch 28 Zentimeter-Mörser befinden. Gestern kamen auch mehrere Kreuzer der verbündeten Mittelmeerflotte vor den Dardanellen an, die von der italienischen Flotte in der Adria abgelöst wurden.

Die Kämpfe am Isonzo.

(W.B.) Berlin, 24. Juli. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Der Kampf am Isonzo läßt sich nur mit jenen Tagen zu Ostern an Furchbarkeit vergleichen, als die Russen am Duklapaß um jeden Preis durchstoßen wollten. Cadorna befolgt genau dieselbe Taktik der Opferung von Mensch und Material. Aus Wien erfährt die „Deutsche Tageszeitung“: Wenngleich der italienische Angriff am Isonzo noch andauert, so läßt sich doch schon aus allen Anzeichen der gegenwärtig günstigen Lage schließen,

daß der Ausgang der großen Schlacht sehr erfolgreich für die Oesterreicher sein wird.

Die Italiener flüchten auf französisches Gebiet.

(W.B.) Lyon, 25. Juli. Der „Nouveliste“ meldet aus Tunis: Die italienische Garnison von Natut flüchtete nach Dehbat in Tunis, wo sie von den Behörden aufs beste aufgenommen wurde.

Die Neutralen.

Wie England die Neutralen behandelt.

Wien, 25. Juli. Wie hiesige Blätter aus Athen melden, hat die englische Regierung in Athen und Sofia mitteilen lassen, daß England den griechischen Schiffen nicht mehr erlauben werde, sich der bulgarischen Küste zu nähern. Die griechische Regierung hat nach der „Deutsch. Tagesztg.“ diese Verfügung damit beantwortet, daß sie die für Serbien bestimmten Munitionstransporte nicht mehr durch griechisches Gebiet durchlassen, sondern in den griechischen Häfen zurückbehalten werde.

(W.B.) Berlin, 26. Juli. Eine Kopenhagener Meldung des „Berl. Lokalanz.“ besagt: Der von den Engländern aufgebrachte und nach Kirkwall geschleppte dänische Dampfer „Sterling“ erhielt den Befehl nach Leith abzugehen, wo er 560 Ballen isländische Wolle ausladen soll, die die Engländer für Kriegskonterbande erklärt haben. Auf Ersuchen des Reeders wird der dänische Minister in England Vorstellungen wegen der Behandlung des „Sterling“ erheben. Die dänischen Reeder drohen, wenn die nach Island bestimmten Postdampfer andauernd der Belästigung durch englische Kriegsschiffe ausgesetzt würden, die Schifffahrt nach Island einstellen zu wollen.

Bulgarien und die Türkei.

Berlin, 25. Juli. Aus Sofia meldet die „Bosnische Zeitung“: Schon im Voraus hatte man angekündigt, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende dieser Woche in ein entscheidendes Stadium gelangen würden. Die Audienz des aus Konstantinopel heimkehrenden deutschen Botschafters Freiherr v. Wangenheim beim König Ferdinand sowie seine Besprechung mit dem Premierminister Radoslawow scheint auf diesen entscheidend gewesen zu sein. Radoslawow hat gleich nach seiner Rückkehr mit Wangenheim den Ministerrat einberufen.

Wenn die Einigung bezüglich der Abtretung des thrakischen Grenzgebietes mit der Bahnlinie Debeagatsch-Sofia ausschließlich Adrianopel noch nicht erzielt ist, so kann sie als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Mit dem Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen wäre allen weiteren Bemühungen des Bierverbandes, Bulgarien auf seine Seite zu bringen, der Boden entzogen.

Amerikanisches.

Kopenhagen, 25. Juli. Aus Newyork wird nach dem „Lok.-Anz.“ telegraphiert: Der bekannte amerikanische Militärdar Wanamaker, der Besitzer des größten Warenhauses der Welt, und der Generalpostmeister machen in verschiedenen amerikanischen Zeitungen den Vorschlag, die vereinigten Staaten sollen von Deutschland Belgien für 20 Millionen Pfund Sterling kaufen und darauf den Belgiern wieder zurückgeben. Amerikanische Blätter nehmen den Vorschlag ernst und kommentieren ihn ausführlich.

Bermischte Nachrichten.

Vorsorge für einen Winterfeldzug.

W.B. Berlin, 25. Juli. Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschühern schon reichlich gedeckt ist.

Ein amerikanischer Vergnügungsdampfer gesunken.

London, 24. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Bei dem Untergang des Vergnügungsdampfers „Castland“ sind ungefähr 1200 Fahrgäste ums Leben gekommen. Bisher wurden 500 Leichen geborgen, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffswände geschlagen werden, um die Toten aus dem Schiff holen zu können.

Die Zustände in Serbien.

Berlin, 26. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Der zur Zeit in Serbien weilende Wanderredakteur des „Scolo“ gibt über die Zustände in Serbien interessante Aufschlüsse. Magrini erinnert zuerst an die unheimlichen Verluste, welche die Typhusepidemie im Lande verursachte. Allein von dem serbischen Heer erlagen

30 000 Mann dem Typhus. Von der Zivilbevölkerung gingen an manchen Orten bis 30 Prozent zu Grunde. Von den ohnehin wenigen Ärzten starb ein Drittel.

Die Stimmung in Italien.

Wien, 25. Juli. Die Politische Korrespondenz meldet, wie wir dem „L. A.“ entnehmen, von der italienischen Grenze: Der Umfang, die außerordentlich schweren Verluste, welche die Italiener in den Honzölämpfen erlitten, ist für das Volk ein Geheimnis. Als am 8. Juli die erste Nachricht durchsickerte und eine nationalistische Kundgebung veranlaßt wurde, griff der Pöbel mit Tumult, Zerstörungen und Plünderungen ein. Trotzdem die Regierung für die Unterdrückung jeder Mitteilung sorgt, wäre es ihr angenehm, wenn das Volk auf Umwegen die Wahrheit, die sich nicht länger verbergen läßt, erführe. Man ließ Mussolino im „Popolo“ schreiben, daß kein Krieg ohne Stillstand und Mißerfolg verlaufe. Nun darf der „Corriere della Sera“ die Großartigkeit der Offensive der Kaiserarmeen in Polen lebhaft bewundern. Alles zusammen hat die Wirkung, daß immer weitere Kreise in Italien von gedrückter Stimmung erfaßt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Juli 1915.

Kriegsauszeichnung.

Wie wir erfahren, hat der König bei seiner letzten Anwesenheit an der Westfront dem Leutnant der Reserve Katastergeometer **Charrier von Calw**, persönlich das Ritterkreuz des Friedrichsordens II. Klasse mit Schwertern überreicht. Der Uebermittler der Nachricht schildert zugleich auch den begeisterten Empfang des Königs durch die württembergischen Truppen. Der König hielt eine kraftvolle Rede, nach der er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, worauf der Kommandant der württembergischen Truppen ein von Tausenden von Kriegerfehlen begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern König ausbrachte. Die Musik spielte darauf das echte Schwabenlied „Preisend mit viel schönen Reden“.

Beförderung.

Zu Leutnants der Reserve wurden befördert der Vizewachtmeister des Feldart.-Regt. 65 **Schidhardt**, und der Offiziersaspirant des Beurlobtenstandes im Res.-Inf.-Regt. Nr. 248, **Wilhelm Nieder**, beide aus dem Bezirk Calw.

Prüfungsergebnis im Realprogymnasium.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst haben am hiesigen Realprogymnasium nachstehende 12

Schüler erhalten: **Brod, Albr.**, Sohn des Strickmeisters hier; **Entenmann, Paul**, Sohn des Kaufmanns hier; **Georgii, Emil**, Sohn des Kaufmanns hier; **Hohnecker, Richard**, Sohn des Stadtbau-meisters a. D. hier; **Mater, Waldemar**, Sohn des Postsekretärs hier; **Niedhammer, Christian**, Sohn des Schreinermeisters hier; **Pfau, Theodor**, Sohn des Weinhändlers hier; **Reichel, Richard**, Sohn des Arztes hier; **Ruck, Otto**, Sohn des Rat-schreibers in Schramberg; **Sauer, Eugen**, Sohn des Postverwalters in Wildberg; **Wagner, Richard**, Sohn des Sägmühlebesizers in Ernstmühl; **Wurm, Hans**, Sohn des Forstmeisters in Stammheim. Das Zeugnis der Reife für Prima haben nachstehende 3 Schüler von Klasse VII des hiesigen Realprogym-nasiums erhalten: **Krauß, Hermann**, Sohn des Werkmeisters hier; **Römer, Helmut**, Sohn des Sanitätsrats in Hirsau; **Völter, Otto**, Sohn des Finanzrats in Hirsau.

Feldpost nach dem Osten.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beförderung von Feldpostpaketen an die im Osten stehenden Truppen zur Zeit mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist und deshalb bis auf weiteres auf das nötigste beschränkt werden sollte, damit die Beförderung der eigentlichen Nachrichtenpost auch weiterhin ordnungsmäßig erfolgen kann und eine zeitweilige völlige Sperrung des Postverkehrs an die nicht im Westen stehenden Truppen anher bleibt. Dem Publikum wird im eigensten Interesse empfohlen, diesem amtlichen Anraten weitgehende Beachtung zu schenken.

Gedächtnisfeier des Kriegsausbruchs.

ep. Wie wir hören, wird das Konsistorium eine Anordnung hinsichtlich des Gottesdienstes am 1. August aus Anlaß der Wiederkehr der Zeit des Kriegs-ausbruchs ergehen lassen. — Der Termin für Ab-haltung der zur Zeit ausgeschriebenen allgemeinen Kirchenkollekte ist bis 15. August erstreckt.

Kaiserspense deutscher Frauen.

ep. Nachträglich sind noch weitere Gaben zur Kaiserspense deutscher Frauen eingegangen, die heute durch das Bankhaus F. G. Schulz nach Berlin abge-sandt wurden. Die Gesamtsumme der aus Württem-berg abgelieferten Spende beträgt nunmehr 340 847 Mark 22 Pfg.

Dr. Lindemann Privatdozent.

(S. B.) Stuttgart, 25. Juli. Wie das „Neue Tagbl.“ hört, wird sich der sozialdemokratische Land-tagsabgeordnete Dr. Lindemann an der hiesigen Tech-nischen Hochschule als Privatdozent für Kommunal-wissenschaften habilitieren. Die Regierung hat bereits ihre Genehmigung dazu erteilt. Dr. Lindemann ge-

nieht auf dem von ihm gewählten Gebiet weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus den Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes und hat sich schon mehrfach durch anerkannte literarische Arbei-ten als gründlichen Kenner kommunalen Wirtschafts- und Verwaltungswezens bewährt. Bekanntlich ist er seit 1900 im Bürgerausschuß bzw. Gemeinderat und seit 1907 im Landtag Mitglied der sozialdemokrati-schen Fraktion. Man darf bei einer Persönlichkeit wie er ohne weiteres voraussetzen, daß er das Ver-trauen, das ihm entgegengebracht wird, in vollstem Maße rechtfertigt.

S. B. Stuttgart, 23. Juli. Zur Verminder-ung des Fleischverbrauchs wurden für Stuttgart im Einverständnis mit der Stadt. Polizeidirektion fol-gende Beschlüsse gefaßt: 1.) Feste Mittagessen dürfen nur zwischen 1/2 12 Uhr mittags und 2 1/2 nachmittags gereicht werden und sollen außer der Suppe, höch-stens 2 Gänge, und darunter nur einen Fleischgang (Geflügel und Wild nicht inbegriffen) enthalten. 2.) Die bis 12 Uhr mittags aufzuliegende Früh-stückstorte ist möglichst einfach zu gestalten. 3.) Die für Mittag und Abend geltende Tageskarte ist ebenfalls wesentlich zu vereinfachen. 4.) Die Tages-karte soll mehr Gemüse und Salate, Obst und Mehl-speisen enthalten, als bisher. Diese Speisen sind in reichlichen Portionen, und auf Wunsch allein, abzugeben.

Smünd, 24. Juli. Zur Milderung der Eiernot hat die Stadt etwa 60 000 Stück Eier aus Oesterreich bezogen, die jetzt um 13 Pfennig das Stück an die Einwohner abgegeben werden. Die Lebensmittel-preise, namentlich die Fleischpreise sind hier höher als in Stuttgart, mit Ausnahme der Milch. Der Gemeinderat hat sich nun an das Ministerium des Innern mit der Bitte gewandt, Maßnahmen zur Verbilligung der Lebensmittel in die Wege zu leiten und dem Spekulantum auf diesem Gebiet energisch entgegenzutreten, denn es ist leicht erklärlich, daß unsere Einwohnerschaft durch das fast völlige Darniederliegen der Hauptindustrie unter den teuren Preisen schwerer leidet als irgend eine andere württembergische Stadt.

S. B. Vom Bodensee, 25. Juli. Major Freiherr Hofer von Lobenstein erläßt in der „Konstanzer Zeitung“ folgende Notiz: „Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß am Nachmittag des 21. Juli die gegenwärtig in Konstanz wohnenden Frauen **Berta Neidel** (Munpratstraße) und **Marga Möller** (Neugasse) den Verjuch gemacht haben, mit im „Hussenkeller“ untergebrachten französischen Sanitätsoldaten Verkehr anzuknüpfen. Entsprechend der seinerzeit vom Garnisons-Kommando erlassenen Warnung wird dies hiermit veröffentlicht.“

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Antliche und Privat-Anzeigen.

Realprogymnasium u. Realschule Calw

Die Schlußfeier

des hiesigen Realprogymnasiums und der Realschule findet **Freitag, d. 30. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Georgenäum“** statt.

Hiezu werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern der Schüler und die Freunde unserer Schulen herzlich eingeladen.

Calw, den 25. Juli 1915.

A. Rektorat.
Dr. Knodel.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Ausgabe der Mehl- u. Brotkarten auf weitere 20 Tage

findet am **Mittwoch, den 28. ds. Mts. von vor-mittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr** statt.

Nachzügler werden nicht mehr angenommen. An dritte Personen werden solche nur abgegeben, wenn sie im Besitze einer schriftlichen Empfangsberechtigung sind.

Die Einwohnerschaft wird dringend gebeten, die unverwendeten Mehl- und Brotkarten dem Stadtschul-theißenamt zurückzugeben.

Calw, den 24. Juli 1915.

A. B.: Dreiß.

Trauer-Drucksachen.

liefert geschmackvoll und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Calw, den 24. Juli 1915.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Onkels



Gustav Keller, Ingenieur,
Oberleutnant a. D.,

erfahren durften, sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Himbeeren kauft jedes Quantum,

Chr. Rüenzlen, 1. württemberg. Fruchtsaftpresserei mit Dampfbetrieb, Sulzbach a. d. Murr.

Jedes Quantum **altes und neues Heu**

kauft zu höchsten Tagespreisen gegen Barzahlung, bei sofortiger Abnahme
Ott, Handl'sche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Einige Schreiner oder Wagner

finden Beschäftigung bei
W. Stohrer, Maschinenfabrik, Leonberg.

Wegen Wegzug habe meine obere Wohnung

mit 4 Zimmern auf 1. Oktober zu vermieten
Schreinermeister Schoible.

Ein Viehfütterer

kann sofort eintreten bei
Eugen Stohr, Hirsau.

Gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen
Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl